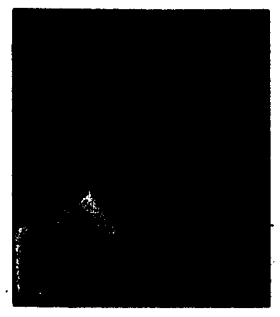
Der Experte

An der Spitze wird es immer enger



Der Schaaner Thomas Beck (Bild) fliegt als Sanitärinstallateur-Experte nach Helsinki. Beck, der wie Stefan Berlinger bei der Ospelt Haustechnik AG Vaduz arbeitet, ist wesentlich am Training und der Vorbereitung seines Schützlings auf die «World Skills» 2005 beteiligt. Beck selbst nahm 1993 als Kandidat an den «World Skills» in Taiwan teil, schied jedoch wegen einer schweren Handverletzung am 4. Wettbewerbstag aus. Seit Korea 2001 ist er als Liechtensteiner Experte wieder dabei.

Herr Beck, schmerzt es Sie, dass Sie als Experte während des Wettbewerbs keinen Kontakt zu Stefan Berlinger haben dürfen?

Thomas Beck: Natürlich. Wenn ich sehe, dass er einen Fehler macht oder etwas effizienter machen könnte aber ihm nichts sagen darf, gehe ich die Wände hoch. Ich bin vermutlich genauso angespannt wie er. Aber so sind die Wettbewerbsbestimmungen.

Ist die diesjährige Aufgabe schwierig?

Das Problem ist, dass teilweise Materialien und Techniken gefordert sind, die bei uns in Mitteleuropa seit 15, 20 Jahren aus Effizienzgründen nicht mehr aktuell sind. Bei uns ist die Arbeitszeit das teure, nicht das Material. Die Bedingungen an den «World Skills» müssen aber auf alle Teilnehmerstaaten einigermassen passen. Immerhin lernen unsere Lehrlinge so noch etwas dazu, auch wenn's im Alltag nicht viel bringt.

Sie waren vor 12 Jahren selber Kandidat an den «World Skills». Was hat sich seither verändert?

An der Spitze ist es extrem eng geworden. Natürlich gibt es nach wie vor Favoriten, wie zum Beispiel der Österreicher Kandidat. Aber wenn der in Helsinki einen schlechten Tag hat, ist er weg vom Fenster, und es gewinnt ein anderer. Und das kann mittlerweile fast jeder sein. Die Wettbewerbsarbeiten sind nicht schwieriger, sondern umfangreicher geworden, der Zeitdruck ist eindeutig angestiegen, entscheidend sind also der Kopf und die Nerven.

Hat Stefan das nötige Nervenkostüm?

Er wirkt – mindestens nach aussen – sehr ruhig und konzentriert. Das ist die wichtigste Voraussetzung, um erfolgreich zu sein. Bei der Vorausscheidung in Bozen, wo er dritter wurde, war er sogar so cool, dass er seinen Konkurrenten noch Tipps und Erklärungen abgab, wie sie die Arbeit am besten angehen sollen.

Coolness entscheidet

Sanitärinstallateur Stefan Berlinger startet an den «World Skills»

VADUZ – Eigentlich hätte er erst an den «World Skills» 2007 antreten sollen. Doch der 19-jährige Sanitärinstallateur aus Triesen bekommt seine Chance bereits Ende Monat in Helsinki. «Jeder kann gewinnen – auch ich», sagt Berlinger.

• Beat Wolf / LCC

Stefan Berlinger versucht in Helsinki, den Wettbewerbstrubel möglichst zu vergessen.

«Vorgesehen war, dass ich erst in Japan in zwei Jahren an den Start gehe», erklärt Stefan Berlinger «doch dem ursprünglichen Kandidaten wurde der ganze Zeitaufwand für die Vorbereitung auf den Wettbewerb zuviel und er zog sich zurück, und nun bin ich halt an der Reihe.» Berlinger hat bereits eine Lehre als Heizungsmonteur bei der Ospelt Haustechnik AG in Vaduz abgeschlossen und absolviert zurzeit eine zweijährige Zusatzlehre als Sanitärinstallateur bei der selben Firma.

«Heutzutage hat man mit nur einer Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt wesentlich schlechtere Karten, deshalb will ich auch noch den zweiten Berufsabschluss», sagt Berlinger.

Obwohl er erst die Hälfte seiner Zusatzlehre hinter sich hat, muss sich der 19-jährige bereits mit der Weltspitze messen. Sehr eingeschüchtert wirkt Berlinger allerdings nicht: «Ich weiss, was ich will und gebe alles.» Das hat Berlinger bereits in Bozen bewiesen, wo er sich mit der Südtiroler Elite gemessen hat. Noch war für ihn damals nicht klar, ob er als Ersatzmann nach Helsinki reisen würde. Nachdem er jedoch mit dem dritten Platz aus dem Südtirol zurückkam, war der Fall für ihn und seinen Arbeitgeber entschieden.

Uhr ist grösster Gegner

Zahllose Stunden und Tage haben Stefan Berlinger und sein Lehrbetrieb seither ins Training für Helsinki investiert. «Ich bin praktisch jeden Abend und am Wochenende in der Werkstatt. Entweder bist du bereit, diese Zeit zu opfern oder dann kannst du's gleich bleiben lassen», betont Berlinger. Die Aufgabe sei zwar nicht extrem schwer, aber sehr zeitaufwändig. Grösster Gegner in Helsinki ist deshalb die Uhr – für alle Kandidaten.

22 Stunden haben die gut 20 Sanitärinstallateure Zeit, Rohre zu biegen, zu löten, schweissen und schliesslich zu montieren. Bis jetzt hat der 19-jährige den Test zweimal unter Wettbewerbsbedingungen absolviert.

«Beim ersten Mal war schon dieses oder jenes nicht wirklich gut, aber deshalb macht man's ja.» Unterstützt wird Stefan Berlinger einerseits von Thomas Beck, der als Experte in Helsinki mit dabei ist, und von Philipp Hasler, dessen Erfahrungen als Kandidat in Korea vor vier Jahren ins Berlingers Training einfliessen. Zudem wird Hasler die Liechtensteiner Delegation ebenfalls nach Finnland begleiten.

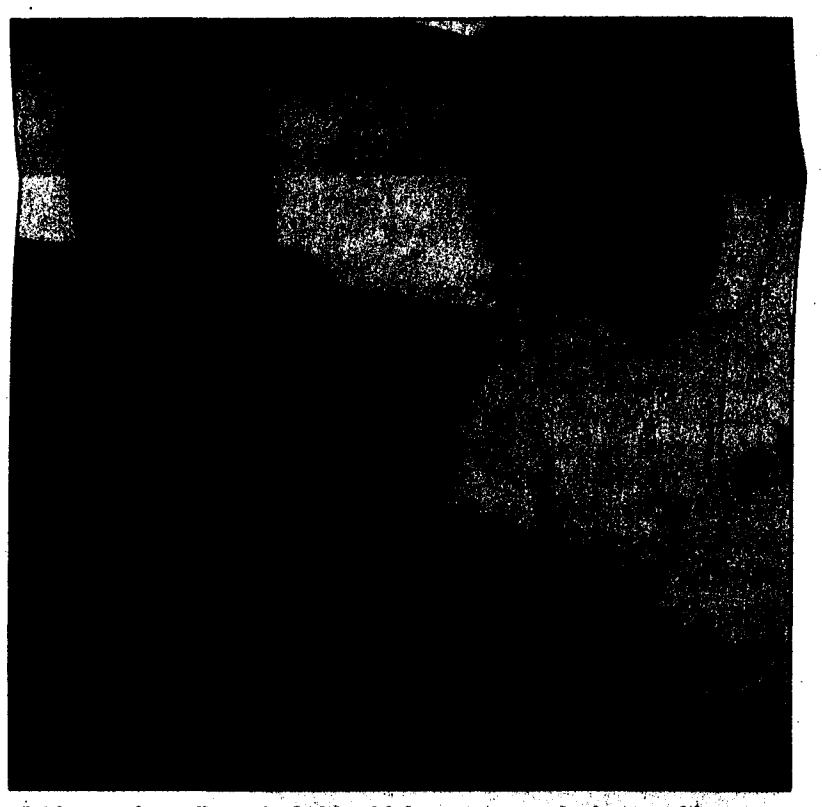
Konzentration ist alles

«Die Spitze ist so eng, dass jeder gewinnen kann. Entscheidend ist, dass man cool bleibt und den Kopf beisammen hält», sagt Stefan Berlinger. Natürlich könne man einen schlechten Tag haben, aber auch das sei bei entsprechend mentaler Stärke wegzustecken.

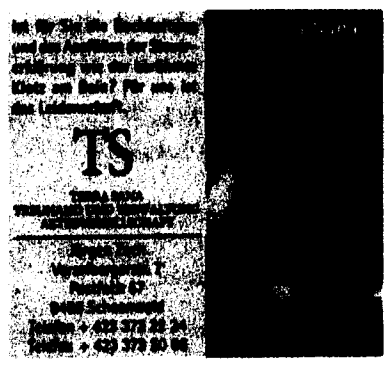
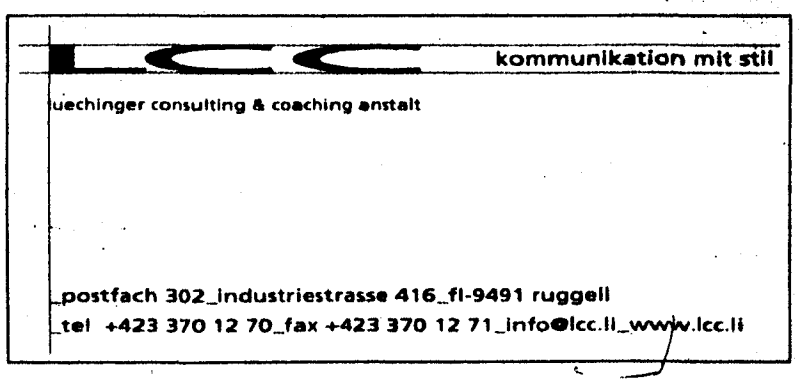
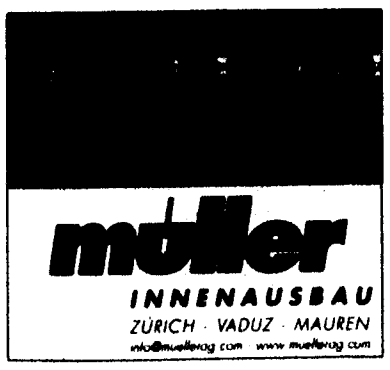
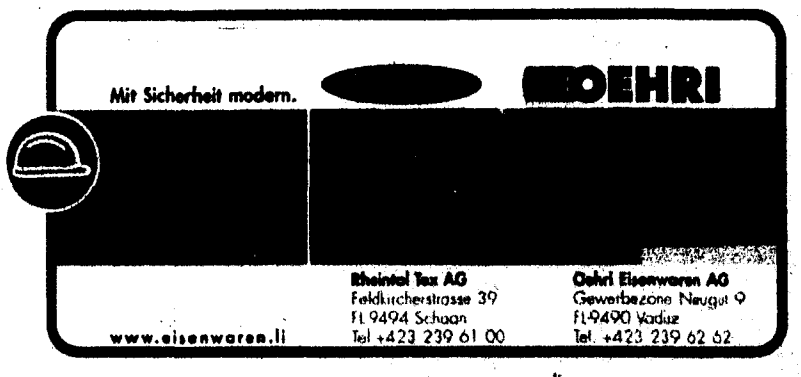
Bei der Vorausscheidung in Bozen sei er unbelastet ans Werk gegangen und habe sich vorgestellt, dass es ein Kurs sei wie jeder andere. «Du musst den Wettbewerb und das Publikum rundherum einfach vergessen, dann geht's am besten», ist Berlinger überzeugt. Kein Wunder, dass der Triesner im Grunde genommen nicht unglücklich ist, dass er während der Wettkampftage keinen Kontakt zum Liechtensteiner Experten Thomas Beck haben darf. «Das würde mich nervös machen. Deshalb werde ich mir auch die Arbeiten der anderen Kandidaten nicht vor Wettbewerbsschluss anschauen, sonst denkt du: ‹mein Gott, der ist schon so weit und ich noch nirgends›, das wäre fatal.»

Eine grosse Hilfe für jeden einzelnen Starter ist die Mannschaft. Insgesamt fliegen sechs Liechtensteiner Kandidaten nach Helsinki. Sie wurden in den letzten Wochen zu einem Team zusammengeschweisst: in Kursen, Lagern und gemeinsamen Veranstaltungen.

«Das Team ist schon wichtig, obwohl man keine fachliche Hilfe bekommt, weil wir ja alle aus verschiedenen Berufen kommen. Trotzdem ist der Wettbewerbsstress für alle der gleiche, und das verbindet. Ich denke, dass wir uns auch nach Helsinki noch ab und zu treffen werden», meint Berlinger.



«Fehler machen alle, entscheidend ist, wer am wenigsten macht,» so Experte Thomas Beck (rechts) mit Schützling Stefan Berlinger.

ANZEIGE

Die starken Partner der Berufs-WM